

## Vegan Challenge - Teil 2: Joghurt

Wir essen mal vegan und schauen, was passiert. Das dachte ich mir dieses Jahr und habe nach und nach angefangen, meinen laktosehaltigen Kühlschrank aufzuräumen. Milchalternativen habe ich ja bereits in Ausgabe 272 gefunden. Es wurde Zeit, sich das nächste Produkt vorzunehmen. Und dieses Mal wurde es eines, das mehr als nur eine Backzutat war. Es ging an die Existenz. Also, an meine. Joghurt mit Müsli hat sich in den letzten Monaten zu einem Bestandteil meiner täglichen Routine entwickelt. Und jetzt würde ich ihn einfach so betrügen. Ersetzen. Konnte ich das überhaupt verantworten? Was, wenn es ihm da draußen nicht gut gehen würde?

Aber nein, es musste sein. Die Forschung lebt davon, dass man Risiken eingeht. Also schnappte ich mir meinen Einkaufskorb, entleerte die Tränen aus meinem Geldbeutel (die Reste von den Pflanzendrinks) und war bereit, neue zu vergießen.

Es war wieder ein Entlangangeln an den verschiedensten Inhaltsstoffen. Wir wussten, was wir nicht wollten: Carrageen. Gellan. Irgendwelche chemischen Verbindungen, die ich erst googlen muss.

Irgendwann landeten dann zunächst drei Alternativen im Korb und dann später in meinem Kühlschrank:

- Alpro Soja, sowohl zuckerfrei als auch normal (Soja)
- Andros Natur (Kokos)
- und Made with Luve Lughurt (Süßlupinen).

### Test Eins:

Andros Natur. Das ist Kokosjoghurt. Ich mag kein Kokos. Ob ich bescheuert

bin, mir dann Kokos-Joghurt zu kaufen? Ja, doch. Aber: Die Sorte Vanille der gleichen Marke hat erstaunlich wenig Kokos-Eigengeschmack gehabt.



Neue Runde, neues Produkt. Heute in der Kritik: Joghurt-Alternativen.

Das konnte man von der Sorte Natur nicht behaupten (10 Punkte an mich für Captain Obvious). Wer Kokos liebt, wird diese Alternative verehren. Ich passe. Die Konsistenz ist auf jeden Fall gut. Die Farbe etwas unnatürlich weiß, aber naja, ist halt Kokos, was erwarte ich denn bitte.

Nächstes. Alpro Soja. Soja-Joghurt ist die beliebteste Alternative. Die Konsistenz ist vollkommen okay (ein bisschen fester als normaler Joghurt, aber das sind die ja alle), der Geruch ist seltsam. Es ist süßlich. Aber nicht wirklich süß. Und schmecken tut es auch nicht sonderlich.

Ich berichtete meinem Kommilitonen von meiner ernüchternden Erfahrung.

Er lebt schon länger vegan und vielleicht hatte er einen Tipp.

„Kati, ich esse kaum Joghurt, aber wenn dann schmeckt Alpro mir sehr gut!“, sagte er und lachte, als ich ihm erklärte, warum Soja eben nicht gut schmecken konnte. Auch meine Kollegin, zur Bekräftigung meines Arguments herbeigezogen, enttäuschte mich. „Aber ich esse auch immer den mit Obstgeschmack. Das macht viel aus!“, sagte sie beinahe entschuldigend.

### Nun fehlte noch eine im Bund:

Made with Luve. Süßlupinen, die sollen angeblich dem Joghurt am nächsten kommen. Und ein regionales Superfood sein. Na, da kann ja nix schief gehen, denke ich mir.

Oder?!

Ich kann leider nur für die Sorte Stracciatella sprechen: die Farbe ist leicht gelblich, die Konsistenz hat was von Quarkspeise. Der Geschmack ist nicht schlecht, aber auch eher die Sparte gewöhnungsbedürftig. Aber mit Perspektive! Ich glaube, dass mir das schmecken könnte. Irgendwann jedenfalls.

Das Projekt „Vegan“ ist deutlich komplizierter als ich dachte. Das liegt aber vor allem daran, dass ich es mir schwer mache.

Ich suche nach einer Alternative, die genauso schmeckt wie das Original. Aber die eben nicht das Original ist. Und da liegt der Denkfehler. Ich erwarte zu viel und mit dieser Erwartungshaltung sinkt auch der Erfolg.

Ich muss einfach mal wenig erwarten, dann wird das schon. Oder, für den Anfang, Sojajoghurt mit Geschmack kaufen. (kat)

## Kolumne

## Und täglich grüßt die Deutsche Bahn: Aus dem Leben einer Pendlerin

Der Deutsche pflegt ja bekanntermaßen eine eher gestörte Beziehung zur Deutschen Bahn, manch einer würde sie vielleicht sogar als toxisch bezeichnen. Eine Paartherapie wäre auf jeden Fall dringend mal vonnöten. Aber kommen wir nun zu meinem Lieblingsthema — Meiner Person. Auch ich pflege eine eher ambivalente Beziehung zur Deutschen Bahn, welche durch die momentane Pandemie nachhaltig verändert wurde. Habe ich vor der Pandemie 12 Stunden die Woche mit Pendeln verbracht, fiel dies jetzt plötzlich weg. Somit hatte die Pandemie auch etwas Gutes für mich, immerhin habe ich dadurch Zeit zum Prokrastinieren gewonnen.

Allerdings vermisse ich das Pendeln auch ein bisschen. Ihr mögt mich jetzt vielleicht alle für bescheuert halten, aber irgendwie hat das Pendeln für mich etwas Beruhigendes, fast schon Meditatives. Also zumindest solange alles nach Plan läuft. Wo oder wann sonst hat man schon die Freiheit, einfach mal eine halbe Stunde nur aus dem Fenster zu starren. Den passenden Soundtrack dazu bietet das meditative und monotone Rattern der Bahn. Wer braucht schon Yoga, wenn man mit der Bahn fahren kann? Okay, sehr wahrscheinlich romantisiere ich hier ein klein wenig. Denn das Pendeln bringt auch ganz viel Frust mit sich: sei es das Verspäten oder gar Ausfallen von Zügen, das gefühlt endlose Warten an eisigen Bahnsteigen oder das Wissen, dass die Kommiliton\*innen immer noch oder längst schon zu Hause sind. Dennoch freue ich mich jedes Mal darüber, wieder in die Bib zu müssen. Nur darüber nachdenken, dass man gerade 3 Stunden für einen 10-minütigen Aufenthalt unterwegs ist, das darf man nicht.

Wenn ihr also das nächste Mal in der Bahn sitzt, lasst doch einfach mal die Kopfhörer draußen und legt das Handy beiseite, um alles mal ein wenig bewusster wahrzunehmen. (krb)

# Phase 4: Die Zukunft des MCU

Anfang Mai war es so weit: Marvel ließ in den sozialen Medien die Bombe platzen und veröffentlichte eine Vorschau zukünftiger Projekte im *MCU* (*Marvel Cinematic Universe*). Nach dem Ende von Phase 3 und der Infinity Saga fragten sich viele Fans, wie das *MCU* weitergeführt wird. Immerhin verabschiedete sich *Marvel* mit dem 2019 erschienenen Finale *Avengers: Endgame* auch von vielen Hauptcharakteren, die das Franchise über ein Jahrzehnt hinweg getragen haben. Verlassen haben das *MCU* (Achtung Spoiler!) Robert Downey Jr. aka *Iron Man* und Chris Evans aka *Captain America*. Und auch Scarlett Johansson wird nach über 10 Jahren in der Rolle der *Black Widow* im Juli ihren voraussichtlich letzten Auftritt haben. Ein Blick in die Zukunft verrät, dass das *MCU* trotz

allem nicht langweilig wird. Auf der Agenda stehen 4 Filme für das Jahr 2021, sowie 6 weitere für 2022 und 2023. Dabei setzt *Marvel* auf eine Mischung aus altbewährten Helden und Heldinnen sowie neuen Gesichtern.

Mit *Black Widow*, welcher am 8. Juli 2021 in die deutschen Kinos kommt und ab dem 9. Juli auf *Disney+* verfügbar ist, veröffentlicht *Marvel* den ersten Solo-Film der beliebten russischen Spionin. Nach 23 Filmen ist *Black Widow* erst der zweite Film im *MCU* mit einer weiblichen Hauptdarstellerin. Dass das funktionieren kann, hat bereits Brie Larson als *Captain Marvel* 2019 bewiesen. Ein weiteres Highlight bietet *Spider-Man: No Way Home*, welcher am 16. Dezember 2021 in die Kinos kommt. Mit dabei ist wieder Tom Holland, der den jungen New Yorker Helden schon seit 2016 verkörpert.

Neu in das *MCU* eingeführt werden am 4. November 2021 die *Eternals*,

welche bisher wohl nur Comic Fans ein Begriff waren. Unterschätzen sollte man diesen Film allerdings nicht. Die stargespickte Besetzung umfasst unter anderem die aus *Game of Thrones* bekannten Schauspieler Richard Madden und Kit Harington sowie Angelina Jolie. In einer weiteren Neuerscheinung, *Shang-Chi and the Legend of the Ten Rings*, setzt *Marvel* mit Simu Liu am 2. September 2021 das erste Mal in der Geschichte des *MCU* auf einen asiatischen Hauptdarsteller. Diversität wird in den nächsten Jahren bei *Marvel* großgeschrieben – Zeit wird es allemal.

Auch die Jahre 2022 und 2023 werden im *MCU* nicht langweilig. Hier baut *Marvel* in erster Linie auf Fortsetzungen zu bereits bewährten Charakteren. Mit von der Partie sind 2022 Sequels zu *Doctor Strange*, *Captain Marvel* und *Thor*. Für das Frühjahr 2023 wurden Fortsetzungen für *Ant-Man* und die *Guardians-of-the-Galaxy-Reihe* bestätigt. Genaue Termine gibt es hierzu auf *marvel.com*.

Mit Spannung erwartet wird auch der zweite Teil des 2018 erschienenen Film *Black Panther* – allerdings aus einem traurigen Anlass. Der Schauspieler Chadwick Boseman, welcher in die Rolle des T'Challa aka *Black Panther* schlüpfte, erlag im August 2020 seiner Krebserkrankung. Wie genau die Fortsetzung nun aussehen soll und wer den Mantel des *Black Panther* übernehmen könnte, steht noch in den Sternen. Bereits bestätigt ist, dass die Figur T'Challa nicht neu besetzt wird.

Insgesamt schafft es *Marvel* mit seinen Zukunftsplänen zu überzeugen. Die 10 bestätigten Filme sowie zahlreiche weitere Projekte beweisen, dass die Geschichte des *MCU* noch lange nicht zu Ende erzählt ist. (lah)



Black Widow: verfügbar ab dem 9. Juli auf Disney+

# Der Heimweg von Sebastian Fitzek

Sebastian Fitzek ist der bekannteste Thriller-Autor Deutschlands. Seine Bücher sind weltweit erfolgreich, wurden bisher in 24 Sprachen übersetzt, international verfilmt und an Theatern inszeniert (Droemer Knauer). Sein Durchbruch gelang ihm 2006 mit *Die Therapie*. Im Folgenden werfen unsere Redakteurinnen Hannah und Emily einen Blick auf Fitzeks neuesten Thriller *Der Heimweg*, der am 21. Oktober 2020 erschienen ist.

„Wer das Datum seines Todes kennt, hat mit dem Sterben schon begonnen. Es ist Samstag, kurz nach 22.00 Uhr. Jules Tannberg sitzt am Begleittelefon. Ein ehrenamtlicher Telefonservice für Frauen, die zu später Stunde auf ihrem Heimweg Angst bekommen und sich einen telefonischen Begleiter wünschen, dessen beruhigende Stimme sie sicher durch die Nacht nach Hause führt - oder im Notfall Hilfe ruft. Noch nie gab es eine wirklich lebensgefährliche Situation. Bis heute, als Jules mit Klara spricht. Die junge Frau hat entsetzliche Angst. Sie glaubt, von einem Mann verfolgt zu werden, der sie schon einmal überfallen hat und der mit Blut ein Datum an ihre Schlafzimmerwand malte: Klaras Todestag! Und dieser Tag bricht in nicht einmal zwei Stunden an ...“, so beschreibt der Verlag den neusten Psychothriller aus Fitzeks Feder (Droemer Knauer).

## Triggerwarnung dringend notwendig

Ich bin schon seit Jahren ein großer Fitzek Fan. Ich liebe es, wie seine Bücher mich jedes Mal wieder in ihren Bann ziehen und mir Stunden voller Spannung und Nervenkitzel bescheren. Sein neuestes Buch hat mich jedoch sehr sprachlos und wütend zurückgelassen.

Der Grund dafür ist nicht einmal das gesamte Buch, denn in seinen Grundzügen hat es meine Erwartungen an einen „Fitzek“ völlig erfüllt. Es war spannend, ich konnte es kaum aus der Hand legen und bei mir immer besonders wichtig: ich war am Ende davon überrascht, wer hinter all dem Horror steckte. Insgesamt fand ich die Handlung auch sehr schlüssig und unterhaltend, aber was mir so gar nicht gepasst hat, war, dass ein großer und sehr wichtiger Teil bei der Werbung für das Buch und auch auf dem Klappentext weggelassen wurde: häusliche Gewalt, physischer und psychischer Missbrauch und Vergewaltigung spielen nicht nur eine große Rolle im Buch und sind quasi ausschlaggebend für die Handlung, sondern werden auch noch in aller Ausführlichkeit beschrieben und hier wäre eine Triggerwarnung dringend notwendig gewesen.

Ich kann nachvollziehen, dass der Verlag und der Autor diesen Themenbereich aus „Überraschungsgründen“ für den Leser nicht erwähnen wollten, was dabei jedoch völlig vergessen wurde, sind all die realen Opfer dieser Formen von Gewalt und Missbrauch, die durch solche Beschreibungen, durch das ganze Buch massiv in ihren Erinnerungen getriggert werden können.

Auch wenn ich glücklicherweise nie solche Grausamkeiten erleben musste, waren mir diese Passagen im Buch oft viel zu viel, viel zu detailliert und viel zu grausam. Von einem Autor, der so erfolgreich ist wie Fitzek, erwarte ich eine andere Art von Spannungs- oder Angstmache als zu beschreiben, wie Menschen aufs übelste missbraucht und vergewaltigt werden. Insgesamt hätte mir *Der Heimweg* durchaus gefallen können, dieser Aspekt überdeckt für mich persönlich jedoch die positiven Aspekte und hat mir mein gesamtes Leseerlebnis ruiniert.

(hln)

## Der Heimweg - Nervenkitzel trifft Grausamkeit

Dass Sebastian Fitzek spannende Thriller schreibt, ist mittlerweile fast ganz Deutschland bekannt. Mit diesem Buch, welches Platz 1 auf der SPIEGEL-Bestsellerliste Belletristik war, hat er es mal wieder geschafft, eine unheimliche und aufregende Welt des Grauens zu kreieren.

Wie typisch für Fitzek, taucht man aufgrund seines fesselnden Schreibstils direkt in die Geschichte von Jules Tannberg und Klara, der jungen Frau, die er am Telefon begleitet, ein. Ich war nach jedem einzelnen Kapitel gespannt, was mich als Nächstes erwarten würde – Buch weglegen? Kaum eine Option.

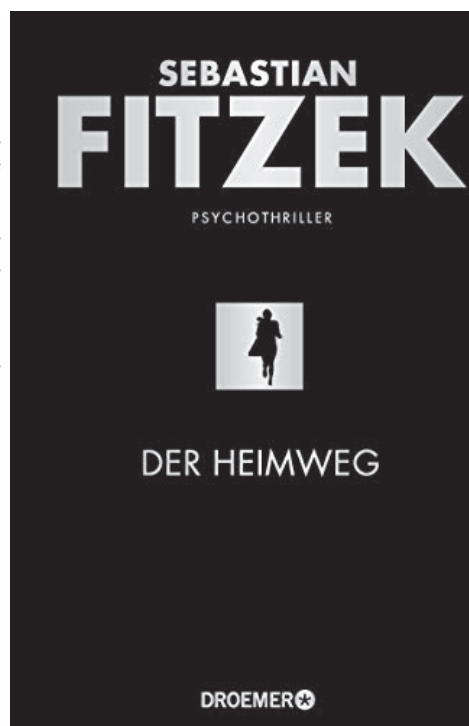
Fitzek schafft es, durch den Bezug zur Realität und den vermeintlichen Alltagssituationen eine Verbindung zwischen Leser\*in und den zwei Protagonisten zu schaffen. Auch die wechselnde Perspektive zwischen Jules und Klara sorgt dafür, sich besser in beide hineinversetzen zu können und mehr von ihrem Leben zu erfahren.

Was jedoch betont werden muss: dieses Buch ist nichts für schwache Nerven. Denn was größtenteils für die andauernde Spannung sorgt, ist die grausame Thematik.

Ich möchte nicht zu viel vorwegnehmen, allerdings werden direkt auf der ersten Seite des Buches Statistiken zur häuslichen Gewalt angeführt, deshalb sollte man sich zweimal überlegen, ob man dieses Buch weiter liest. Zu meiner Meinung bei der Umsetzung dieser Thematik habe ich sehr lange überlegen müssen. Ich möchte positiv anmerken, dass Fitzek durch diese Darstellung versucht, Aufmerksamkeit auf das Thema der häuslichen Gewalt zu lenken. Denn meiner Meinung nach ist dies ein Thema, welches in unserer Gesellschaft viel zu sehr tabuisiert wird. Jedoch hätte ich mir bei der Veranschaulichung von Opfern häuslicher Gewalt eine differenzierte und sensiblere Figuren- und Szenarioausarbeitung gewünscht.

Trotz dessen ist dieser Thriller, wie viele andere von Fitzek, eine Empfehlung - jedoch nur für diejenigen mit einer dicken Haut.

(ec)



# Neues aus dem StuPa

Das StuPa diskutiert nicht gerne. Es gab Zeiten, da wurden Tagesordnungspunkte bis ins kleinste Detail ausdiskutiert. Beim 49. Studierendenparlament kristallisiert sich allerdings heraus, dass nicht der Weg das Ziel ist, sondern eine schnellstmögliche Abstimmung über Anträge. So auch in der 7. Sitzung, die am 19. Mai digital über BigBlueButton stattgefunden hat. Auf der Tagesordnung standen zunächst die Berichte, wobei die meisten Ausschüsse nicht getagt hatten. Auch im AStA war seit der 6. Sitzung zwei Wochen zuvor nichts passiert, sodass hier direkt dazu übergegangen werden konnte, Tätigkeitsberichte einzelner Referate vorzustellen. Leonie Niemerg (Marketing) und Michele Tomea Mallorquin (Internationales) erläuterten, womit sie sich in den vergangenen Monaten beschäftigt haben.

Nach der Wahl des Wahlaufschusses folgten einige Neufassungen von Ordnungen. Bei der Finanz- und Haushaltsordnung sowie der

Fachschaftsrahmenordnung handelte es sich jeweils um die erste Lesung. Das Justizariat der Uni müsse die Ordnungen noch prüfen, sodass mit der Abstimmung frühestens in der nächsten StuPa-Sitzung zu rechnen ist. Über die Beitragsordnung ab dem kommenden Wintersemester wurde hingegen abgestimmt und diese wurde mit einer klaren Mehrheit angenommen. Relevant ist hier die baldige Einführung eines E-Semestertickets.



## Einzig der Top „Erhalt der EnergieAgentur.NRW“ entfachte eine kurze Diskussion“

Einzig der Top „Erhalt der EnergieAgentur.NRW“ entfachte eine kurze Diskussion. Die EnergieAgentur.NRW unterstütze die Energiewende und sei für die Bekämpfung des Klimawandels unerlässlich. Da die Landesregierung diese zum Ende des

Jahres hin auflösen möchte, stellte Campusgrün einen Antrag darauf, dass das StuPa sich in Form eines Offenen Briefs für den Erhalt aussprechen solle. Verwiesen wurde dabei auch auf eine Petition des Klimabündnisses Bielefeld. Diskutiert wurde dann darüber, ob dieses Thema in den Zuständigkeitsbereich des StuPas fällt. Letztendlich stimmte eine klare Mehrheit für das Formulieren eines Offenen Briefs.

Wie schon in vergangenen Sitzungen standen Entsperrungen von Initiativen auf der Tagesordnung, wobei laut Protokoll 49\_5 immer noch nur die universal keinen Rechenschaftsbericht eingereicht habe. Da der Antrag der universal den Parlamentarier\*innen bereits aus der 5. Sitzung bekannt war, wurde sich nun nicht lange damit aufgehalten. Nach einem Antrag auf die sofortige Abstimmung ohne Diskussion wurde die universal knapp entsperrt (10 Ja, 5 Nein, 7 Enthaltungen). Die Initiative Eurobiz wurde einstimmig entsperrt. (td)

## WERBUNG

# Uns gibt es auch digital!



[https://www.instagram.com/universal\\_pb/](https://www.instagram.com/universal_pb/)



<https://www.upb.de/universal>



[https://twitter.com/universal\\_pb](https://twitter.com/universal_pb)



<https://fb.me/universal.pb>

## universal - Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

## INTERVIEW

## Sprachgespräche, Teil 3: Ein Mal Bücher im Ikea lesen!

Wie so viele andere Student\*innen hat auch Lea schon so einiges an Zeit bei IKEA verbracht. Sie ist jedoch wohl eine der wenigen, die dieser Besuch dazu inspiriert hat, Schwedisch zu lernen. Im folgenden Interview berichtet euch Lea, wie es genau dazu kam und was ihr am Schwedischen besonders gefällt.

**universal:** Hallo Lea, erzähl uns doch kurz etwas über dich, damit wir dich besser kennen lernen.

**Lea:** Ich heiße Lea Gawlik und bin 25 Jahre alt. Ich komme aus dem Sauerland und wohne auch wieder dort. Ich studiere an der Universität Paderborn Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen mit den Fächern Deutsch und Englisch.

**universal:** Du scheinst Sprache sehr zu mögen. Welche Sprachen sprichst du zusätzlich zu Deutsch und Englisch noch? Und wie hast du angefangen sie zu lernen?

**Lea:** Ich lerne Schwedisch und habe damit schon letztes Jahr ein bisschen angefangen. Generell lerne ich gerne neue Sprachen und habe früher immer gescherzt, dass ich irgendwann gerne mal die Bücher in den Ikea Bücherregalen lesen würde, da diese ja auf Schwedisch sind. Begonnen habe ich mit einem Selbstlernbuch und Audio CDs. Jetzt bin ich mittlerweile in einem A2 Sprachkurs an der Uni.

**universal:** Hast du außerhalb der Uni die Möglichkeit Schwedisch zu sprechen?

**Lea:** Ich spreche Schwedisch meist mit meinen Kommilitonen im Kurs oder mit einer Freundin aus Norwegen (die daher auch Schwedisch versteht).

**universal:** Und was magst du an Schwedisch am liebsten? Ist es schwierig Schwedisch zu lernen?

**Lea:** Am liebsten mag ich, dass Schwedisch so lustig und aufgeweckt klingt. Ich finde es zum Beispiel auch super, dass nicht flektiert wird, so wie in Englisch. Das macht die Sprache einfacher zu lernen. Ich würde sagen, dass die Vokabeln oft auch sehr einfach zu lernen sind, da sie teilweise deutschen oder englischen Wörtern stark ähneln

oder manchmal auch wirklich einfach nur sehr lustig klingen, sodass ich sie nicht vergesse.

**universal:** Das hört sich nach sehr viel Spaß beim Lernen an. Warst du schon einmal in Schweden?

**Lea:** Bisher war ich leider noch nicht in Schweden, aber sobald es wieder möglich ist zu reisen, würde ich gerne nach Schweden und auch nach Norwegen, um eine Freundin dort zu besuchen.



Foto: Lea Gawlik

Als Lehramtsstudentin für Deutsch und Englisch liebt Lea Sprachen und entschied sich für Schwedisch als zweite Fremdsprache.

**universal:** Was ist dein Lieblingswort und welches Wort fällt dir eventuell schwer in der Aussprache?

**Lea:** Mein Lieblingswort ist „ursäkta“, einfach weil es ulkig klingt (ürschäkta ausgesprochen) und bedeutet „sorry“. Am schwierigsten sind die Worte mit dem „sju“ Laut, weil wir den im Deutschen nicht haben.

**universal:** Welches wären deine besten Tipps für unsere Leser/-innen, die du ihnen für das Sprachen lernen mitgeben würdest?

**Lea:** Top Tipps für Sprachenlerner sind meinerseits auf jeden Fall Serien und Filme in der Sprache mit den jeweiligen Untertiteln anzusehen! Ich habe auf Netflix immer mal wieder schwedische Serien geguckt und es hilft super dabei, mehr zu verstehen und sich alltägliche Redewendungen anzugewöhnen. (vk, krb)

## Das kleine Schwedisch-Einmaleins

Euer nächster Urlaub soll nach Schweden gehen?! Dann habt ihr hier die wichtigsten Begriffe auf einen Blick, um die Einheimischen so richtig zu beeindrucken.

Hallo – Hej!

Tschüss – Hej då! Oder Hej Hej

Ja – Ja

Nein – Nej

Danke – tack oder tack tack

Entschuldigung! – ursäkta (mig)!

Bitte sehr. – Varsågod.

Eins – ett

Zwei – två

Drei – tre

Vier – fyra

Fünf – fem

Sechs – sex

Sieben – sju

Acht – åtta

Neun – nio

Zehn – tio

Ich suche – Jag söker...

Toilette – Toalett

Ich suche die Toilette – Jag söker toalett

Ich hätte gerne... – Jag skulle vilja ha

...

Bier – öl

Wasser – vatten

Kaffee – kaffe

Kaffee trinken – fika

Zimtschnecke – kanelbulle

Was kostet das? – Vad kostar det?

Die Rechnung, bitte! – Notan, tack!

Wie heißt du? – Vad heter du?

Ich heiße... – Jag heter...

Wie alt bist du? – Hur gammal är du?

Ich bin ... Jahre alt. – Jag är ... år gammal

Woher kommst du? – Var kommer du ifrån?

Ich komme aus Deutschland – Jag är från Tyskland.

Hast du einen Freund/eine Freundin? – Har du en pojkvän/flickvän?

Willst du tanzen? – Vil du dansa?

Ich mag dich – Jag tycker om dig.

Ich liebe dich – Jag älskar dig.

Ich spreche kein Schwedisch – Jag talar ingen svenska.

Sprichst du Englisch? – Pratar du engelska? (krb)

## BUCHKRITIK

## Ernstes Thema – unterhaltsam verpackt

Jeder hat so Menschen, denen man mehr oder weniger unvoreingenommen vertraut. Gute Freunde gehören dazu, bestenfalls ein Arzt/eine Ärztin und für mich die Buchhändlerin meines Vertrauens. Seit Jahren fühle ich mich gut beraten und folge quasi blind jeder ihrer Empfehlungen, da sie meinen Geschmack mittlerweile ziemlich gut kennt. Dementsprechend aufgeschlossen war ich, als mir *Abschied von Hermine* ans Herz gelegt wurde. „Vielleicht ja eine Sammlung von *Harry-Potter-Fanfictions*?“, war mein erster Gedanke. Falscher hätte ich nicht liegen können.

Weder geht es in dem Buch um Magie, noch ist mit Hermine eine Rolle Emma Watsons gemeint. Es geht um den Tod und Hermine ist – beziehungsweise war – eine Zwerghamster-Dame. Aber von vorn: Die Autorin Jasmin Schreiber, welche manche von euch vielleicht aus dem Podcast *Bugtales* kennen, ist studierte Biologin. Schon in ihrem Debütroman *Marianengraben*



hat sie sich in fiktionaler Form mit Tod, Trauer und Sterben befasst.

Mit diesem Sachbuch folgt nun eine ernsthaftere Auseinandersetzung

**Titel:** Abschied von Hermine  
**Autorin:** Jasmin Schreiber  
**Genre:** Sachbuch  
**Wertung:**

mit dem Thema. Mit dem Beispiel ihres ehemaligen Haustiers Hermine als thematischen Leitfaden erklärt Jasmin Schreiber alle biologischen Prozesse rund um das Sterben. Auch die verschiedenen religiösen Aspekte kommen zur Sprache. Insgesamt wirkt dieses Buch nie wie eine trockene Vorlesung, denn die Autorin hat einen sehr angenehm erzählenden Schreibstil.

Fast wäre ich der Empfehlung meiner Buchhändlerin nicht gefolgt und hätte das Buch aus einem generellen Unwohlsein mit dem Thema Tod nicht gekauft. Das wäre definitiv ein Fehler gewesen. Das Buch ist immer interessant, manchmal traurig und oft unterhaltsam. Ich habe im Verlauf der Lektüre gemerkt, dass das Ignorieren eines unausweichlichen Themas mich auch nicht vorwärtsbringt. Ich mag das Thema Tod definitiv immer noch nicht, aber man lernt zumindest viel – und bekommt eine Menge knuffiger Illustrationen von Hamstern und unsterblichen Bärtierchen dazu. (fs)

## WEISHEIT DER WOCHE

### Einfach mal umdrehen

Leben sollte einfacher werden. Haben wir jedenfalls gedacht, als wir in der sechsten Klasse verstohlene Blicke zum ersten Schwarm geworfen haben und uns dann gewundert haben, dass ebendiese Blicke weder verstohlen noch Blicke waren, sondern einfach nur stetiges Starren, das selbst der Lehrkraft auffiel und natürlich nicht von Erfolg gekrönt war.

In ein paar Jahren, da kann ich das dann, da bin ich subtiler und besser in all dem, nahmen wir uns vor und manche schienen das auch zu schaffen. Die anderen. Und dann gab und gibt es die Fraktion, die jede Textkonversation noch einmal durchgeht, die jeden Schritt noch einmal zurückgeht, um zu schauen, ob man zwischendurch gestolpert ist.

Die den Fehler bei sich sucht, selbst wenn es gar keinen Fehler



Und hier ein süßes Hundebild.

gibt. Und da liegt er, der so viel gesuchte Fehler. Wir müssen aufhören zu denken, dass wir perfekt sein müssen, dass es an uns liegt, wenn Dinge nicht klappen, dass es bei allen anderen klappt und bei uns nicht.

Stattdessen müssen wir anfangen, mehr an uns zu glauben. Auf Instagram habe ich vor einigen Wochen einen Beitrag gelesen, der

übersetzt werden kann mit: Statt mich zu fragen, was ich tun kann, damit andere mich mögen, habe ich angefangen mich zu fragen, womit andere verdient haben, dass ich sie mag.

Und so ein Perspektivenwechsel kann der lang ersehnte Gamechanger sein. Wir sind nicht dazu da, um anderen zu gefallen. Wir sind nicht Bewerber auf einem Markt der sozialen Kontakte. Wir müssen am Ende des Tages mit uns selbst klarkommen, denn wir leben für uns und nicht für andere. (kat)

## Impressum

Ausgabe 273 Ab 01.06.2021

Redaktion:

Rahel Blanarsch (rbl)  
Raphael Bopp (rb)  
Kristin Bornemeier (krb)  
Emily Calzado (ec)  
Tanja Dittmann (td)  
Nabiel Elhaj Ahmad  
Christian Feismann (chf)  
Laura Hölscher (lah)  
Katrina Horstmann (kat)  
Rishani Jeyaseelan (ris)  
Viktoria Karger (vk)  
Joëlle Meier zu Wickern (jme)  
Hannah Luise Nolte (hln)  
Alja Rennwanz (acr)  
Michael Schneider (msc)  
Felix Schröder (fs)  
Lina Schröder (lin)  
Rahel Schuchardt (ras)  
Jana Schild (jsc)

Layout / Grafik:

Michael Schneider

Webseite:

Michael Schneider

Druck / Auflage:

reine Online-Ausgabe

Herausgeber:

Studentische Initiative  
universal e.V.  
Warburger Str. 100  
33098 Paderborn  
universal@upb.de  
www.upb.de/universal  
IDN: 024241830 (kein Telefon!)

V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:

Tanja Dittmann

Redaktionssitzung:

Aktuell nur in digitaler Form.  
Interesse mitzumachen?  
Dann schreib eine E-Mail an:  
[universal@upb.de!](mailto:universal@upb.de)